

Rotary Club Baden

GEDENKLUNCH GUIDO DIEBOLD

6. August 2013

Liebe Angehörige
Liebe Rotarierinnen und Rotarier

Am 8. Mai ist unser Mitrotarier Guido Diebold gestorben. Er wurde im Jahr 1971 als damals jüngstes Mitglied in unseren Club aufgenommen. Unter anderem war er während längerer Zeit Sekretär. Wer war Guido Diebold?

Guido wurde am 19. März 1934 in Baden geboren. Er war das älteste von 4 Kindern. Seine Vorfahren sind im 15. Jahrhundert aus dem Elsass hierhergekommen. Somit gehört die Familie Diebold zu den ältesten in Baden. Sein Vater betrieb in der Vorstadt die elterliche Lederhandlung mit Gerberei. Diese war den täglich vorbeipilgernden Bezirksschülern ein Begriff, weil man hier die im harten Schulbetrieb strapazierten Mappen preiswert reparieren lassen konnte.

Die Vorstadt war damals noch von vielfältigen Gewerbebetrieben geprägt. Es gab da den Schuhmacher Donati, den Metzger Matter, die Bäckerei Roduner, die Molkerei Luginbühl, den Gemüseladen von Fräulein Bütschi, die Firma Gebrüder Demuth. Für das leibliche Wohl sorgten die Eintracht, die Disler'sche Konditorei Faubourg mit Gartenwirtschaft, sowie die Hotels Falken und Linde, letzteres Schauplatz der Pfadi-Familienabende. Für Abwechslung sorgte die sich täglich gut 300 Mal schliessende Barriere sowie auch der Autoverkehr mit Zürcher- und Mellingerstrasse. Zusammen mit der grossen Diebold'schen Liegenschaft mit diversen Gebäuden war also das Quartier ein idealer Tummelplatz für unternehmungslustige Buben.

Der zunächst kränkliche Guido gedieh bald zu einem Gispel mit kaum zu zählenden Bewegungsdrang. Dieser wäre ihm beinahe zum Verhängnis geworden. Bei einer nicht ganz Suva-konformen Klettertour stürzte er durch ein Glasdach auf den 8 Meter tieferen Betonboden, zum Glück ohne bleibende Schäden.

Vater Diebold war leidenschaftlicher Skifahrer und so weilte die Familie Winter für Winter in den Flumserbergen. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Im edlen Wettstreit um die meisten Abfahrten pro Tag fand man Guido stets auf den Podestplätzen. Legendär waren auch seine Leistungen im Verzehr von Schnitzeln, weniger als 7 Stück pro Diner waren es nie, und das für 7 Franken Vollpension. Die in Flums geweckte Begeisterung für Skitouren und Skisport blieben ihm zeitlebens erhalten.

Nach den Schulen in Baden bildete er sich in Neuenburg und Zürich, wo er das Handelsdiplom erwarb, zum Kaufmann aus.

In den früheren 50er-Jahren kamen diverse Austauschprogramme auf. Zusammen mit diversen anderen Badenern betreute Guido eine Gruppe junger Amerikaner, welche mit dem Experiment of international Living unsere Stadt besuchten. Im Gegenzug bot sich ihm die Möglichkeit für 3 Monate in die USA zu reisen, per Schiff, damals eine ungeheure Sache. Vor der Abreise beorderte darum Vater Diebold seine ganze Familie an einem heissen Sommertag im Sonntagstaat zum Fotografen Zipser. Die ernsten Gesichter auf dem Familienbild zeugen von der Bedeutung des Anlasses. Mit reichhaltiger Frisur und tadellos gebundener Krawatte thront Guido in der Mitte. Uebrigens, statt die USA zu erkunden, hätte Guido eigentlich in die OS einrücken sollen. Ein Gesuch um deren Verschiebung wurde durch die gestrenge Armeeführung barsch abgelehnt. So grüsste Guido für den Rest seiner Dienstzeit als Wachtmeister.

Nach der Rückkehr aus Boston im Jahre 1955 engagierte ihn unser verstorbener Mitrotarier Alex Pfau als Exportkaufmann in der Oederlin AG. Seine Aufgabe, der Export von Pressteilen und Fittings nach Holland, Skandinavien und den USA war recht umfangreich, so dass man ihm eine Sekretärin zur Seite stellte. Die ebenso tüchtige wie attraktive junge Romande hiess Micheline Berlie und wurde später seine Frau.

Zur Lösung der Verkehrsmisère im damaligen Baden-les Barrières wurde eine radikale Sanierung beschlossen, mit einschneidenden Folgen für die Familie Diebold. Der für die kleine Bahnverlegung gebaute Tunnel zerschnitt das Familiengrundstück zwischen Schlossbergweg und Linde diagonal. Zudem fiel die ganze Häuserzeile an der Mellingerstrasse deren Verbreiterung zum Opfer. Wo heute die Leute den Bus besteigen, stand früher der Diebold'sche Laden und darüber die gute Stube samt Balkon mit schmiedeeisernem Geländer.

Auch das zum Areal gehörige Gebäude, in dem der Ford-Händler Wymann grosse Amerikanerschlitten feil hielt, war dem Abbruch geweiht. Wymann entschloss sich zum vorzeitigen Ruhestand im Tessin. Vater Diebold packte die Gelegenheit beim Schopf. Nach der Zusicherung seiner Söhne Guido und Markus, das Geschäft weiter zu führen, erwarb er die Garage und gab die Lederhandlung auf. Statt für die Oederlin eine Zweigniederlassung in den USA aufzubauen, der entsprechende Vertrag lag schon zur Unterschrift bereit, wurde Guido zum Garagisten.

Im März 1959 wurde die Garage Diebold AG gegründet. Während 4 Jahrzehnten war Guido Geschäftsführer und verantwortlich für den Verkauf und das Kaufmännische, sein Bruder Markus leitete den technischen Bereich. Der in jener Zeit einsetzende Autoboom war eine gute Grundlage für den Geschäftserfolg. Die grosszügigen, neu gebauten Räume für Verkauf und Betrieb trugen das ihre dazu bei. Die Garage Diebold genoss einen weit über die Region hinaus reichenden guten Ruf als überdurchschnittlich seriöses Unternehmen. Mit seinem Engagement in den Vorständen diverser Branchenverbände erwarb sich Guido landesweite Wertschätzung.

1967 heiratete Guido sein ehemalige rechte Hand Micheline. Bald vergrösserte sich die Familie. 1969 wurde Alain 1970 Nicole geboren. 4 Enkelkinder gesellten sich später dazu.

Als Ortsbürger hätte er natürlich gerne seine Zelte in Baden aufgeschlagen. Von Seiten der Behörden wurde ihm jedoch beschieden, das verfügbare Bauland sei für Lehrer und Beamte vorgesehen. So würde er halt in Oberrohrdorf fündig und baute dort

sein Heim, sehr zum Leidwesen der Stadtväter, welche ihn als Steuerzahler lieber hier gesehen hätten.

Nicht nur im Geschäft waren Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit Guidos Markenzeichen. So war die Krawatte – je nach Mode breit oder schmal – stets präzise geknotet und farblich exakt auf Hemd und Anzug abgestimmt. Und zuhause störte kein vorwitziger Halm das Ebenmass des immer kurz geschorenen Rasens. Auch die Blumenbeete waren schön gerade abgestochen.

Der bereits in jungen Jahren manifeste Bewegungsdrang blieb Guido zeitlebens erhalten. Alljährliche Skiferien und Skitouren, im Sommer Surfen oder Velofahren waren ihm Ausgleich für den Geschäftsstress. Eine Skitour auf den Allalin hätte beinahe tragisch geendet. Bei der Abfahrt stürzte er in eine Gletscherspalte, aus der er, schwer verletzt, gerade noch rechtzeitig gerettet wurde. Dank hervorragender medizinischer Betreuung erholte er sich vollständig. Damals begann, wie er später sagte, sein zweites Leben.

Seiner Begeisterung für den Skisport tat dies keinen Abbruch. In den 80er-Jahren erwarb er sich darum eine Ferienwohnung in Engelberg, die er rege benutzte.

Kurz vor seinem 65. Geburtstag im Jahr 1999 wurde eine Krebserkrankung diagnostiziert. Eine Operation verlief nicht ideal. So suchte er eine Nachfolgelösung für die Garage Diebold. Sein Bruder Markus übernahm schliesslich die alleinige Verantwortung.

Im Hinblick auf seine baldige Pensionierung, aber auch , weil seine Gattin dem Wintersport wenig abgewinnen konnte, verlegte Guido sein Feriendomizil von Engelberg nach La Croix Valmer an der französischen Mittelmeerküste, in der Nähe von St. Tropez. Zunächst besass er dort ein kleines Ferienhäuschen, welches er nach ein paar Jahren gegen ein schönes, komfortables Haus mit grossem Garten eintauschen konnte. Statt Skifahren waren nun Velofahren und Windsurfen angesagt. Es gibt wohl kein Gebirgssträsschen im Massiv des Maures, das er nicht mit dem Bike bezwungen hat. Rund die Hälfte des Jahres genossen er und Micheline das angenehme, mediterrane Klima und die provenzalische Küche. Und natürlich war auch dort der Garten stets tadellos gepflegt.

Trotz ungünstiger Prognosen konnte Guido rund 11 Jahre beschwerdefrei genießen. Allerdings meldete sich der Krebs vor 3 Jahren zurück. Mit bewundernswertem Mut und Lebenswillen liess er zahllose Therapien und diverse Eingriffe über sich ergehen. Schliesslich hat er jedoch seinen Kampf verloren. Am 8. Mai fuhr er noch selbst ins Kantonsspital zur Kontrolle. Dort ist er unvermittelt zusammengebrochen und noch am gleichen Tag gestorben.

Bis kurz vorher war er immer wieder im Rotary Club anzutreffen. Er wird uns fehlen. Seiner Familie entbieten wir unsere herzliche Anteilnahme.